Rede von

Oberbürgermeister Thomas Kufen

zur Einbringung des Haushalts 2019

in der Ratssitzung am 26. September 2018

Unsere gemeinsame Aufgabe heute?

Zu schützen und zu dienen.

Für mehr Sicherheit und mehr Lebensqualität.

Sperrfrist:

26.09.2018

18 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Mitglieder des Rates,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

als ich vor kurzem gemeinsam mit einer Delegation in unserer Partnerstadt Tel Aviv war, sprach der dortige Bürgermeister davon, dass sich die Rolle der Stadtverwaltungen im Vergleich zur Vergangenheit deutlich verändert habe.

Er hat es treffend zusammengefasst mit den Worten: „to protect and to serve". Zu Deutsch: „zu schützen" und „zu dienen".

In der Vergangenheit war die Aufgabenverteilung klar. Bundes- oder Landesebene hatten die Aufgabe zu schützen. Die Aufgabe der Kommunen war es, Daseinsvorsorge zu leisten: mit einer öffentliche Infrastruktur sowie wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dienstleistungen.

Heute ist die Aufgabenteilung nicht mehr so klar – wir dienen nach wie vor den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt. In den letzten Jahren kam es aber durch verschiedene Entscheidungen der Bundes- und Landespolitik zu einer Verlagerung vieler zusätzlicher Aufgaben auf die kommunale Ebene, für die wir im Gegenzug weder die Ressourcen, noch die Kompetenzen erhalten, die sinnvoll oder angemessen wären.

Um nur einige Beispiele zu nennen: wir sollen in den Städten verstärkt für Sicherheit sorgen, in dem wir beispielsweise Großveranstaltungen wie unsere Weihnachtsmärkte vor Terror schützen.

Wir tragen eine nicht unwesentliche Last bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise und ihren Folgen für die städtische Infrastruktur, wie beispielsweise Schulen oder Kitas.
Wir sollen zusätzliche Anstrengungen zur Luftreinhaltung und Verbesserung der Luftqualität unternehmen und wollen gleichzeitig Dieselfahrverbote vermeiden.
Wir engagieren uns, um langzeitarbeitslose Menschen wieder in Arbeit zu bringen, Kinder und Jugendliche mit und ohne Zuwanderungshintergrund zu integrieren und inkludieren oder soziale Brennpunkte gar nicht erst entstehen zulassen.

Und am Ende gilt es, das alles zu einem Haushalt zusammen zu schnüren, der die hohe Verschuldung im Blick hat und möglichst noch die Finanzen konsolidiert.

Anrede,

dies ist der zweite Haushaltsplanentwurf, den ich als Oberbürgermeister dem Rat der Stadt Essen zur Beratung vorlege.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang die Begriffe „zu schützen" und „zu dienen" nicht nur aus der sicherheitspolitischen Perspektive betrachten, sondern mit Blick auf den Schutz und den Erhalt von Lebensqualität, Attraktivität unserer Stadt und einer guten Wirtschaftslage. Wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam viel erreicht:

Wir haben in 2016 den ersten ausgeglichenen Haushalt seit 25 Jahren verabschiedet; in 2017 zum ersten Mal seit 25 Jahren einen Überschuss erwirtschaftet und investieren gleichzeitig massiv in unsere Infrastruktur.

Und das, obwohl wir 2016 den bisherigen Höhepunkt der Flüchtlingskrise mit allen damit verbundenen finanziellen Verpflichtungen erreicht hatten und nun zunehmend die Kosten der Integration tragen müssen.
Auf diese Ergebnisse können wir sehr stolz sein.

Wenn man hinter die Zahlen blickt, haben wir noch viel mehr erreicht. Denn obwohl wir seit 2015 rund 22.000 Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern in unserer Stadt aufgenommen haben, ist es uns gelungen, uns mit vereinten Kräften dieser großen Herausforderung zu stellen. Angefangen von der Unterbringung in Wohnungen über dieSchaffung von zusätzlichen Kita- und Schulplätzen bis zur Vermittlung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten für den Arbeitsmarkt. Auf das Geschaffte können wir sehr stolz sein. Mein besonderer Dank geht an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die immer noch in den vielen Stadtteilen aktiv sind und für den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt sorgen. Er geht genauso an die Erzieherinnen und Erzieher sowie die Lehrerinnen und Lehrer, die sich jeden Tag für Bildungsgerechtigkeit und Bildungsaufstieg einsetzen.

Anrede,

diese Leistungen werden erbracht, obwohl Kindertagesstätten und Schulen seit Jahren unter Verschleiß leiden. Ich war es, der ein Sonderinvestitionsprogramm mit einem Volumen von 618 Millionen Euro aufgelegt hat. Davon kommen 415 Millionen Euro allein aus kommunalen Mitteln. Um nur drei Beispiele zu nennen: Bis 2022 werden für Kindertagesstätten, Schul- und Verwaltungsgebäude rund 265 Millionen Euro zur Verfügung stehen, für die Erneuerung von Straßen und Brücken rund 122 Millionen Euro, für Sportanlagen rund 6 Millionen Euro.

Darüber hinaus investieren wir in die Sanierung von Turnhallen oder Schultoiletten.

Es geht aber nicht nur um Infrastruktur. Es geht darum, die Lebensqualität der Essenerinnen und Essener zu schützen. Was wir hier schon erreicht haben, konnten wir 2017 als Grüne Hauptstadt Europas unter Beweis stellen.

Wir konnten Europa davon überzeugen, welchen Wandel wir als Stadt und als Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten geleistet haben. Von einer Kohle- und Stahlstadt zur drittgrünsten Großstadt Deutschlands. Der Titel Grüne Hauptstadt Europas ist uns nicht in den Schoß gefallen.

Ich erinnere daran, dass es die Vorarbeiten der Internationalen Bauausstellung Emscher Park waren, die eine erfolgreiche Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2010 erst ermöglicht haben. Das hierdurch gewonnene Know-how konnte genutzt werden, um im zweiten Anlauf auch die Bewerbung um den Titel als Grüne Hauptstadt Europa 2017 für uns zu entscheiden. Im Jahr 2017 startet gleichzeitig die Grüne Dekade des Regionalverbandes Ruhr. 2018 endet der Steinkohlebergbau in der Region, der Emscherumbau wird 2020 fertiggestellt, im Jahr 2022 finden die Ergebnispräsentationen der KlimaExpo.NRW und der klimametropole RUHR 2022 statt und 2027 präsentiert die Metropole Ruhr ihre Internationale Gartenausstellung.

Die Stadt Essen ist Schrittmacher der Region. Als die Zentralstadt der Region haben wir uns durch die Wettbewerbe als europäische Stadt profiliert und national wie international positive Schlagzeilen gemacht.

Lassen Sie mich dazu ein paar Überschriften der internationalen Medien aus den letzten Monaten zitieren:

- „DER HIMMEL ÜBER ESSEN – eine Reise ins Ruhgebiet, das aus dem Stahl wiederaufersteht". La Repubblica/ Italien.

- „Die angesagteste kulturelle Region im Westen". The Independent/ Großbritannien.

- „Ein Rostgürtel entwickelt sich von Kohle zu Kultur". Politiken/ Dänemark.

- „In Essen sehen Sie eine Stadt in grün". Le Parisien/ Frankreich.

- „Essen: Viel zu lernen von einer Stadt, die die Zukunft gestaltet". La Stampa/ Italien.

- „Gestern grau, heute grün". Berner Zeitung/ Schweiz.

- „Vom toten Industriefluss zur Öko-Oase". Der Standard/ Österreich.

Diesen Schwung nehmen wir auf und haben uns dazu neu aufgestellt: Die Essen Marketing GmbH hat beispielsweise mit „Essen begeistert" eine neue Standort-Kampagne auf den Weg gebracht und neue Impulse für das Thema Tourismus in unserer Stadt gesetzt.

Die Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH hat mit der neuen Geschäftsführung ebenfalls neue Themenfelder besetzt: mit der neuen Start-up-Unit ist eine zentrale Stelle für Unternehmensgründerinnen und -gründer geschaffen worden.

Neben den vielen kleinen und großen Themen, die wir gemeinsam jeden Tag bewältigen, zeigen diese Beispiele, wie leistungsfähig wir als Stadt sind.
Hier gilt Ihnen als Mitgliedern des Rates mein Dank für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Gremien.

Der offene und ergebnisorientiere Dialog ist mir wichtig.

Anrede,
das gilt auch für den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Mit dem geplanten Bürgerrathaus wollen wir als transparente Verwaltung einen großen Schritt auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen, die wir von Beginn an im Rahmen von Beteiligungsprozessen eingebunden haben. Darüber hinaus laufen die Vorarbeiten, um mit der Behördennummer 115 einen direkten telefonischen Draht in die Verwaltung und erste Anlaufstelle für Fragen aller Art zeitnah zu etablieren.

Bürger- und Mitarbeitersprechstunden sind schon von Anfang an Teil meines Arbeitsprogramms. Ich kann nicht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – insbesondere von Führungskräften - erwarten, was ich selbst nicht bereit bin, zu leisten. Von Beginn an habe ich deutlich gemacht, dass ich Essen dienen will.

Daher gilt mein ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, dem Personalrat sowie dem Verwaltungsvorstand die ihrerseits das „Dienen" mit Leben erfüllen und sich Tag für Tag in ihren verschiedensten Verantwortungsbereichen für diese Stadt einbringen.

Anrede,

die Bürgerinnen und Bürger haben nicht nur ein großes Interesse an unserer Arbeit, sondern sie setzen sich auch kritisch mit dem Handeln der Verwaltung und der Politik auseinander. Ich erlebe eine sehr aktive Bürgerbeteiligung in unserer Stadt. Das Jahr als Grüne Hauptstadt Europas hat übrigens auch dafür beste Beispiele geliefert.

Diesem Mitgestaltungswillen will ich gerecht werden mit neuen Beteiligungsformaten, wie dem 1. Bürgerforum zur Wohnraumentwicklung im Herbst 2018. Weitere Beteiligungsmöglichkeiten werden folgen.

Anrede,

wir haben viel geschafft – wir haben aber auch noch viel zu tun.

Die Verkehrswende ist noch nicht gelungen. Der soziale Arbeitsmarkt hat noch nicht richtig Fahrt aufgenommen. Unsere Kindertagesstätten, Schulen oder Turn- und Sporthallen sind noch nicht alle saniert. Die Anzahl der Existenzgründerinnen und -gründer liegt mir noch auf einem zu niedrigen Niveau.

Und unsere Innenstadt hat im Ranking der beliebtesten Einkaufsmeilen zu viele Plätze verloren. (laut BNP Paribas Real Estate liegt Essen von bundesweit 95 Einkaufsmeilen auf Platz 45/ im Vorjahr noch auf Platz 38)

Und auch, was unseren Haushalt angeht, sind wir noch nicht auf der sicheren Seite.

Wir blicken auf einen Schuldenberg in Höhe von 3,4 Milliarden Euro. Die Verschuldung pro Einwohnerinnen und Einwohner liegt in unserer Stadt bei rund 5.800 Euro. Zum Vergleich: Die Pro-Kopf-Verschuldung in der Metropole Ruhr liegt bei durchschnittlich 5.200 Euro (Quelle: IT.NRW). Besonders ins Gewicht fallen die hohen Liquiditätskredite: Mit 2,2 Milliarden Euro sind sie eines der größten Risiken und müssen strukturiert abgebaut werden. Diesen Auftrag hat der Kämmerer von mir bekommen.

2015 bin ich mit einem 12-Punkte-Plan angetreten:
Mein Ziel war es, den Haushaltsausgleich zu schaffen. Nach 2016 und 2017 werden wir diesem Anspruch auch in 2018 gerecht, mit einem Plus von voraussichtlich rund 36 Millionen Euro. Durch die erzielten Überschüsse konnten und können nicht nur bestehende Kassenkredite langfristig abgebaut werden. Ich habe Ihnen versprochen, dass wir die Überschüsse wieder klug und sinnvoll investieren.

Auch hier nur einige Beispiele: Wir bauen konsequent Kita-Plätze und den offenem Ganztag aus: Es stehen fünf Millionen Euro zusätzliche Mittel für den schnelleren Ausbau von Kitaplätzen bis 2024 zur Verfügung.

Zusätzliche Investitionen in Höhe von 5,7 Millionen Euro sind bis 2019 im wichtigen Bereich „Offener Ganztag" geplant.

Außerdem schaffen wir neuen Schulraum: 15,2 Millionen Euro stehen kurzfristig für rund 1.500 neue Schulplätze zur Verfügung.

Wir machen die Schulen fit für die Zukunft. Die Essener Schulen werden bis zum Sommer 2019 mit WLAN ausgestattet sein. Daneben haben wir allen Grundschulen mit Unterstützung der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung das Angebot gemacht, IPads und Schulmedienkoffer zum Einsatz zu bringen.

Um Kosten zu reduzieren, habe ich Ihnen versprochen, Doppelstrukturen abzubauen. In den letzten drei Jahren haben wir nicht nur die Anzahl der Gesellschaften reduziert.

Wir haben auch acht Geschäftsführerposten sowie durch die Verschmelzung der EVAG, Via und der Mülheimer Verkehrsgesellschaft auf die Ruhrbahn und die Restrukturierung der EVB insgesamt 24 Aufsichtsratsmandate eingespart. Diesen Weg gehen wir konsequent weiter. Kredite mit Fremdwährungen gehören der Geschichte an und im letzten Jahr konnte die Überschuldung von 420 auf 360 Millionen Euro reduziert werden.

Die Digitalisierung der Verwaltung wird zunächst zwar keine Kosten einsparen, aber sie wird langfristig Tätigkeitsschwerpunkte verlagern, Synergien heben und Kapazitäten freisetzen, die wir besser einsetzen können. Vor allem aber wird das Thema Digitalisierung mehr Service für die Bürgerinnen und Bürger bieten und weniger Bürokratie. Auch das habe ich Ihnen zu Beginn meiner Amtszeit versprochen. Eine Vielzahl von Services ist bereits online verfügbar. Die Angebote werden wir kontinuierlich ausbauen.

Der „Aktionsplan Sauberkeit" ist ein Erfolgsmodell. Rund 1 Million Euro stehen für mehr Sauberkeit im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung. Zusätzliche Einsatzkräfte sind in Grünflächen und in Parks unterwegs. Heute Morgen haben wir eine schnelle Eingreiftruppe der Entsorgungsbetriebe Essen GmbH (kurz EBE) vorgestellt. Unter „Essen bleib(t) sauber!" wurde die Beschwerde-Hotline personell verstärkt und Mitte Oktober starten wir mit unseren neuen Meldesystemen gegen wilde Müllkippen. Lassen Sie mich aber auch hinzufügen, dass alle Bürgerinnen und Bürger dafür Verantwortung tragen, wie sauber unsere Stadt ist. Das in Teilen asoziale Verhalten mancher Mitbürgerinnen und Mitbürger ist ein Ärgernis.

Und es gilt weiterhin: Erwirtschaften kommt vor dem Verteilen.

Daher darf auch die im Großen und Ganzen gute Wirtschaftslage nicht den Blick darauf verstellen, dass Wirtschaft und die damit verbundenen Arbeitsplätze keine Selbstläufer sind. Die Diskussionen um die Traditionskonzerne thyssenkrupp und Karstadt zeigen das aktuell sehr eindrücklich.

Daher verfolge ich die Entwicklung der Essener Traditionsunternehmen mit Sorge. Und ich kämpfe um jeden Arbeitsplatz und weiß den Stadtrat an meiner Seite.

Als Stadt profitieren wir von der positiven Wirtschaftskonjunktur. Die Stadtverwaltung tut hier alles, was möglich ist, um Essen als attraktiven Wirtschaftsstandort zu schützen und voranzubringen. Die Start-up-Unit, das Camp.Essen oder der Ruhr:Hub leisten dazu ihren Beitrag. Ebenso wie die positive Standortentwicklung unseres UNESCO-Welterbes Zollverein. Unter anderem der neue Campus der Folkwang-Universität der Künste hat neue Impulse gebracht.

Ab 2018 wird der Berliner Architekt und Unternehmer Reinhard Müller 50 Millionen Euro in einen auf der Kokerei geplanten neuen EUREF-Campus nach Berliner Vorbild mit Gründerzentrum für Start-ups investieren.

Mit dem Projekt Freiheit Emscher werden neue Gewerbeflächen zur Verfügung stehen. Und die Einführung des Spitzentreffens Mittelstand (erstmalig am 22. November 2018 im Rathaus) soll einen klaren Blick schaffen auf Dinge, die den Mittelstand in Essen bewegen und stärken.

Was mich dennoch weiterhin umtreibt ist das Thema Arbeitslosigkeit.
Mit zuletzt rund 10 Prozent ist die Arbeitslosenquote zwar gesunken, aber vor allem die hohe Zahl von Langzeitarbeitslosen ist nach wie vor besorgniserregend. Auch das Thema Kinderarmut in unserer Stadt treibt mich um. Die Zahl der Kinder, die von Transferleistungen leben, hat sich im Vergleich zum letzten Jahr auch nur wenig verbessert.

Lassen Sie mich gegen Ende meiner Ausführungen wieder zum ursprünglichen Rahmen der Worte „schützen" und „dienen" in engerem Sinne zurückkommen.

Aus aktuellem Anlass, will ich einen Bericht in der WAZ von gestern aufgreifen. Eine junge Essenerin mit afghanischen Wurzeln deren Eltern seit Jahrzehnten hier leben, schildert eindrücklich, wie sich ihre Lebenswirklichkeit seit einigen Jahren entwickelt. Auf der einen Seite wird sie von arabischstämmigen Männern für eine Muslima gehalten und „angepöbelt", weil sie sich nicht angemessen kleide und verhalte. Auf der anderen Seite spürt sie zunehmende Vorbehalte der Deutschen. Am Ende fordert sie mich auf, mehr zu kontrollieren und klare Kante zu zeigen.

Ich bin der jungen Frau für ihre Worte dankbar. Denn das Beispiel der jungen Frau erweitert die Diskussion um langjährige und integrierte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die eine klare Vorstellung von Recht und Ordnung haben. Die es unerträglich finden, wenn Polizistinnen und Polizisten angegriffen werden und kein Verständnis haben für Halbstarke mit Machokultur und die Beleidigungen, die von dieser Gruppe ausgehen.

Auch deshalb ist unsere Null-Toleranz-Strategie richtig und ich sage auch überfällig.

Diese Strategie unterscheidet übrigens nicht zwischen Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.

Was wir tun können, tun wir. Neben der engen Abstimmung mit der Polizei werden wir bis zum Jahr 2020 35 zusätzliche Stellen im Bereich des Ordnungsamtes einrichten und damit die Sicherheitskräfte verstärken, unter anderem für die Doppelstreife. Auch den Einsatz von Videoüberwachung wollen wir forcieren.

Anrede,

Sie sehen, es bleibt noch viel zu tun.

Auch wenn sich die städtischen Aufgaben in den letzten Jahren nicht mehr nur auf die Daseinsvorsorge und Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger erstrecken, sondern die Stadtverwaltung zunehmend Aufgaben im Sozial-, Umwelt-, Sicherheits- oder Wirtschaftsbereich wahrnehmen muss, stellen wir uns dem.

Damit wir unsere Aufgaben erfolgreich wahrnehmen können, benötigen wir einen Haushalt, der Ihnen heute zur Beratung vorgelegt wird und wofür ich Sie in der November-Ratssitzung um Ihre Zustimmung bitten werde.

Und etwas herausfordernd lassen Sie mich am Ende Kritikern mit den Worten des Komikers, Kabarettisten und Schauspielers Dieter Hallervordens entgegentreten, der einmal sagte, dass „miesmachen leicht, selber machen schwierig und besser machen, die ganz große Herausforderung“ sei.

Nicht alle Wünsche sind für eine Haushaltssicherungskommune möglich, aber im Sinne des „zu schützen“ und „zu dienen“ für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt glaube ich, haben wir einen sehr guten Haushaltsentwurf vorgelegt, der auch in 2019 notwendige und kluge Investitionen ermöglicht.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!